Aus dem zahnärztlichen Institut der Universität Breslau.
(Leiter: Professor Dr. Carl Partsch, Geh. Medizinalrat.)

Zusammenstellung der Fälle von Leukoplakia, Lingua geographica und Lingua plicata.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines Doktors der Zahnheilkunde bei der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Salo Kapauner,
Zahnarzt zu Breslau.

Breslau 1921.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau. Berichterstatter: Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Carl Partsch.

Leukoplakia lingualis.

Leukoplakia, auch Psoriasis, Ichthyosis, Keratosis, Tylosis genannt, ist eine fast ausschließlich auf der Mundhöhlenschleimhaut, nur selten auf jener der weiblichen Genitalien vorkommende exquisit chronische idiopathische Erkrankung, welche als örtliches Übel erscheint, mit anderen Krankheitserscheinungen des Organismus in keinerlei nachweisbarem Zusammenhang steht, in ihrem Auftreten und Verlauf den Typus einer Lokalaffektion bildet und nur in ihrem schließlichen Ausgange mitunter den Gesamtorganismus zu beeinflussen vermag. Ähnliche, auch als Leukokeratosen oder Leukome bezeichnete Prozesse wurden später auf der Glans penis, in der Urethra, im Rektum, im Larynx, Pharynx und anderen Stellen beobachtet. Mit dem Namen Leukoplakia belegen wir also eine auf der Schleimhaut der Mundhöhle sowie auf der Zunge auftretende Krankheitsform, welche in geringerer oder größerer Ausdehnung sich entwickelt und eine weißliche pathologische Verfärbung darstellt.

Anatomie: Die Affektion beginnt mit einer Entzündung in der Mukosa und dem Papillarkörper, verbunden mit kleinzelliger Infiltration, die namentlich in der Umgebung der Gefäße besonders stark ist. Wird dieser Zustand chronisch, so entsteht die Leukoplakie. Die Hauptveränderung tritt dann in der Epithelschicht auf. Dieselbe wird schmutzig weiß oder gelb und wird stark verdickt. Die Papillen beginnen stark zu wuchern und werden dann vorgewölbt und verhärtet. Auch erstrecken sich von hier oft wurzelförmige Fortsätze in die Muskelschicht, sodaß die Veränderung große Ähnlichkeit mit der Bildung eines Carcinoms hat.

Ätiologie: Als Ursachen sind in erster Linie das Tabakrauchen zu nennen. Ein weiteres ätiologisches Moment dürfte in einer krankhaften Disposition der Zungenschleimhaut liegen. In solchen Fällen scheint eine größere Empfindlichkeit der Schleimhaut durch reizende, heiße, scharfgewürzte Speisen und Getränke hervorgerufen zu sein. Durch die Syphilis ist nur eine Disposition für die Entstehung einer Leukoplakie geschaffen.

Klinischer Verlauf: Die Leukoplakia lingualis stellt sich nun in der Weise dar, daß die Schleimhaut der Zunge an

einzelnen Stellen oder in einer großen Ausdehnung eine weißlich gräuliche oder auch eine silberweiße Verfärbung mit einer mäßigen oder intensiven Verdickung der veränderten Schleimhautpartien bildet. Das Übel erscheint entweder in rundlicher Form oder in unregelmäßig konturierten Flecken oder Streifen, in solchen Fällen auch als eine wulstartige Hervorragung. Die Flecken und Plaques sind am Beginne immer glatt. Es können aber, falls die Erkrankung sich nicht rückbildet oder im unveränderten Zustand sich erhält, Veränderungen dieser Plaques in derbe Infiltrationen mit Schwielenbildung oder in intensive Gewebsneubildungen sich vollziehen. In diesem Falle pflegt dann eine Umwandlung der ursprünglich ganz unwesentlichen Krankheit in ein ernstes Übel einzutreten. Je mehr die Wucherung des erkrankten Epithels zunimmt, desto mehr verliert die Oberfläche ihr gleichmäßiges Aussehen, es bilden sich Risse und Sprünge in die Kontinuität des erkrankten Gebildes, die starke Schmerzen verursachen. Zu bemerken ist auch starke Speichelabsonderung oder aber auch auffällige Trockenheit der Zunge.

Diagnose: Im Beginne der Erkrankung sind diese Flecken durch ihre gleichmäßige gräuliche Verfärbung, durch den Mangel an Geschwürsbildung von den syphilitischen Plaques zu unterscheiden. Bei der Syphilis ist die Färbung der Flecke mehr schmutzig grau und mit einem zähen, schmierigen Schleim überzogen, bei Leukoplakia ist sie silberfarben und mattglänzend. Der Lieblingssitz der Syphilis ist bekanntlich am Rachen, Tonsillen, Gaumenbogen, unterer Zungenfläche, an denen die Leukoplakie sehr selten auftritt. Lokalisiert ist die Leukoplakie mit Vorliebe am vorderen Teil des Zungenrückens, namentlich nach der Spitze zu und an den Rändern. Als letztes Diagnostikum habe ich anzuführen, daß die Antisyphilitica I., Hg. usw. bei Leukoplakie wirkungslos sind.

Prognose: Die Leukoplakie pflegt nach drei Richtungen zu endigen. Es tritt entweder Rückbildung des Übels ein oder Persistenz des Leidens oder Übergang der Leukoplakie in karzinomatöse Entartung. Letzter Ausgang ist wohl nicht allzu häufig.

Therapie: In erster Linie sind die ätiologischen Momente wie starkes Rauchen zu vermeiden, Verdauungsstörungen zu beseitigen. Gründliche Sanierung des Mundes und der Zähne. Beseitigung störender Prothesen. Kontraindiziert ist Ätzung mit Lapis. Empfohlen Spülung mit alkalischen Mineralwässern (Ems, Vichy). Bei Verdacht auf Carcinomen operative Beseitigung des Herdes.

Lingua geographica.

Man versteht unter Lingua geographica eine Erkrankung, die hauptsächlich auf der Zungenoberfläche lokalisiert ist und unter dem Bilde einer zirkumskripten, meist kreisförmigen, oberflächlichen Epitheldesquamation auftritt. Diese unter dem Niveau der übrigen Zungenschleimhaut liegenden, rot aussehenden Desquamationen sind von einem wallartigen, weißen Saum umrandet und unbeständig in Größe und Form.

Anatomie: Mikroskopische Untersuchungen von oberflächlichen Abschabseln der Lingua geographica haben nichts ergeben, was nicht auch auf der normalen Zungenoberfläche sich vorfindet, ebenso die gewöhnlichen Pilze der Mundhöhle.

Diagnose: Ähnlichkeit mit der Lingua geographica hat das erymathöse Syphilid der Zunge im zweiten Stadium der Syphilis. Diese syphilitischen Flecken unterscheiden sich durch das Fehlen des weißgelblichen Saumes bei Lingua geographica. Ferner beschränkt sich der Sitz der Krankheit nur auf die Zunge im Gegensatz zur Syphilis. Ferner Versagen der Antisyphilitika. Die Krankkeit befällt meistens Kinder in den ersten Lebensjahren, tritt aber auch bei Erwachsenen auf. Beschwerden sind wenig oder garnicht vorhanden.

Ätiologie: Als ätiologische Momente gelten Erkrankung an Blutarmut, Diarrhoen, Skrofulose, Dyspepsie.

Prognose: Die Lingua geographica gehört zu den gutartigen Erkrankungen.

Therapie: Die Lingua geographica hat bis jetzt einer Behandlung getrotzt.

Lingua plicata.

Unter dieser angeborenen vererblichen und nicht als Krankheit zu bezeichnenden Anomalie der Zungenoberfläche versteht man eine eigentümliche, bald mehr, bald weniger deutlich ausgeprägte Faltenbildung. Es handelt sich um keine Entzündung. Von der angeborenen gefurchten Zunge unterscheidet sich indessen die luetische Zungenerkrankung sehr wesentlich durch die derben, wulstigen Infiltrate, die unregelmäßige Verteilung der tiefen Furchen mit ihren stets erheblichen Beschwerden. Befund der Lingua plicata zufällig.

Literatur:

Mikulicz, J., und Kümmel, W.: Die Krankheiten des Mundes. Jena, Fischer, 1898.

Partsch, Carl: Die chirurgischen Erkrankungen der Mundhöhle, der Zähne und Kiefer. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1917.